

http://www.focus.de/finanzen/news/staatsverschuldung/waehrungsunion-banken-rechnen-mit-staatspleite_aid_589194.html

Währungsunion

Banken rechnen mit Staatspleite

Dienstag 11.01.2011, 13:30



Die spanische Börse in Madrid

AFP

Während Spanien in die Trickkiste greift, um eine wichtige Anleihe zu platzieren, versucht Portugal alles, um Gerüchte über nötige Hilfskredite zu zerstreuen. Aus Sicht vieler Top-Banker steht das Schlimmste noch bevor.

Fast die Hälfte der deutschen Bankmanager rechnet einer Umfrage zufolge mit der Pleite zumindest eines Landes in Europa. Dies geht aus dem halbjährlichen Bankenbarometer der Beratungsfirma Ernst & Young

hervor, das am Dienstag in Frankfurt veröffentlicht wurde. Ausgewertet wurden die im Dezember gegebenen Antworten von Führungskräften aus 120 Banken in Deutschland.

Auf die Frage „Erwarten Sie derzeit den Ausfall staatlicher Schuldner in Europa?“ antwortete zwar eine knappe Mehrheit von 53 Prozent mit „Nein“. 47 Prozent stimmten aber mit „Ja“ ab. Unter denen, die mit Ausfällen rechnen, glaubt knapp die Hälfte an kurzfristige Verluste (22 Prozent aller Befragten), die übrigen mit mittelfristigen Problemen, erläuterte ein Sprecher. Negative Auswirkungen von Ausfällen auf ihr eigenes Institut erwarteten 25 Prozent der Befragten.

EZB hilft mit 74 Milliarden Euro

„Die große Mehrheit der befragten Banken dürfte kaum oder keine Papiere der wackelnden Staaten halten und hat daher auch keine direkten Ausfälle zu befürchten“, sagte der Leiter des Bereiches Financial Services bei Ernst & Young, Claus-Peter Wagner. Zudem hätten sich die Papiere von schwachen Euro-Ländern durch die Maßnahmen der EZB stabilisiert. Hintergrund ist, dass die EZB Staatsanleihen von gefährdeten Staaten aufkauft und damit die Märkte stützt. Bis Ende vergangener Woche waren es rund 74 Milliarden Euro.

Sollte es tatsächlich aber zur Zahlungsunfähigkeit eines Staats kommen, hätte dies

katastrophale Folgen, warnte Wagner. „Sollten massive Abschreibungen bei einigen großen Häusern nötig werden, würde dies zu erneuten Turbulenzen im gesamten Wertpapiermarkt führen.“

Drucken

„Ein schwerer Schaden“

Die Risikoaufschläge für Staatsanleihen von schwachen Euroländern waren vergangene Woche wieder gestiegen. Griechenland und Irland haben bereits Hilfen anderer EU-Länder und des Internationalen Währungsfonds angenommen, die mit harten Auflagen verbunden sind. Portugal lehnt Hilfen derzeit ab. „Dies würde dem Ansehen des Landes einen schweren Schaden zufügen“, betonte der Finanzminister Fernando Teixeira dos Santos am Dienstag. „Portugal würde Jahre benötigen, um sich davon zu erholen.“ Auch Spanien ist an den Kapitalmärkten unter Druck.

Das Land will aber nach Angaben des Finanzministeriums noch im Januar eine von den Banken garantierte Anleihe auflegen. Der Bond werde eine Laufzeit von zehn Jahren haben, sagte ein Vertreter des Ministeriums. Weitere Einzelheiten nannte er nicht. Die Zeitung „El Mundo“ hatte zuvor berichtet, die geplante syndizierte Anleihe werde mit sechs Milliarden Euro emittiert, der Zinssatz solle nicht über 5,7 Prozent liegen. Am Markt werden spanische Anleihen derzeit sogar noch etwas günstiger gehandelt.

Spanien plant seine erste Anleiheemission des Jahres für Donnerstag. Die Regierung in Madrid will dabei zwischen zwei und drei Milliarden Euro aufnehmen. Bei einer syndizierten Anleihe werden die Anteilsscheine nicht über ein Auktionsverfahren versteigert, sondern Banken verpflichten sich im Vorfeld darauf, das Papier zu zeichnen. Zuletzt hatte Spanien im Juli 2010 sechs Milliarden Euro über eine syndizierte Anleihe mit Laufzeit von zehn Jahren aufgenommen.

csf/Reuters/dpa

© FOCUS Online 1996-2011

Foto: AFP

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.